



Universität Augsburg
Forschungen und Berichte zur
Lernwerkstatt

Heft 1

Die Augsburger Lernwerkstatt stellt sich vor

Augsburg 1994

Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Augsburg
Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg
Herausgeber: Prof. Dr. Dr. Werner Wiater, Gudrun Schönknecht

Kaspar H. Spinner

Werkstatt zu Regen-Gedichten

In der neueren Lyrikdidaktik haben operative Verfahren einen wichtigen Platz eingenommen; ihr Grundprinzip besteht darin, daß mit den Texten handwerklich umgegangen wird, und zwar in der Regel so, daß ein unvollständig oder verändert ausgegebenes Gedicht von den Schülerinnen und Schülern selbst in eine mögliche endgültige Form gebracht wird. Die Verfahren eignen sich für Freiarbeit, aber ebenso für den Klassenunterricht; die Fassungen, die die Schülerinnen und Schüler herstellen, bilden einen anregenden Ausgangspunkt für Interpretationsgespräche. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die Lösung des Originalgedichtes besser zu verstehen. Auch bei den Schülerfassungen kann überlegt werden, was für die verschiedenen Vorschläge spricht. Und es schadet gar nicht, wenn ein Kind auch einmal seine eigene Fassung für die bessere hält.

Im folgenden stelle ich einige operative Verfahren anhand von Gedichten zum Thema "Regen" vor; ich habe sie für die Augsburger Lernwerkstatt zusammengestellt, als Anregung für die Besucher. Bei der Anwendung im Unterricht muß selbstverständlich die "Sie"-Form in die "Du"-Form umgesetzt werden. Die Anregungen zeigen die häufigsten operativen Verfahren der Lyrik-Didaktik, die selbstverständlich auch auf andere Gedichte übertragen werden können. Dabei muß natürlich in jedem einzelnen Fall geprüft werden, welches Verfahren zu einem Gedicht paßt.

Fehlende Wörter einsetzen

Setzen Sie die fehlenden Wörter ein!

Regenschirme

Wenn die ersten Tropfen fallen,
..... auf das Pflaster knallen,
blühen sie wie Blumen auf.
Bunt gestreifte, bunt,
bunt getupfte, bunt,
nehmenihren Lauf.
Seit die ersten Tropfen fielen,
..... Stielen,
leuchtend,, rund und glatt.
Bunt gestreifte, bunt,
bunt getupfte, bunt
Schirme in der Stadt.

Die Originalfassung lautet:

Regenschirme

Wenn die ersten Tropfen fallen,
lustig auf das Pflaster knallen,
blühen sie wie Blumen auf.
Bunt gestreifte, bunt gefleckte,
bunt getupfte, bunt gescheckte
nehmen fröhlich ihren Lauf.
Seit die ersten Tropfen fielen,
schweben sie auf dünnen Stielen,
leuchtend, schimmernd, rund und glatt.
Bunt gestreifte, bunt gefleckte,
bunte getupfte, bunt gescheckte
Schirme blühen in der Stadt.

Vera Ferra-Mikura, aus: Gelberg, Hans-Joachim
(Hrsg.): Die Stadt der Kinder. München: dtv 1972

Den Schluß eines Gedichtes ausdenken

Ergänzen Sie die beiden letzten Verse!

Regen

Ich bin schon manchmal aufgewacht,
wenn's regnet mitten in der Nacht,
dann lieg ich da und höre:
Der Regen trommelt auf das Dach
und rauscht und plätschert wie ein Bach
durch unsere Regenröhre.

Und heult der Wind um unser Haus -
das macht mir überhaupt nichts aus.
Das Kissen hält mich warm.
Die Welt ist draußen schwarz und kalt,

.....

.....

Die originalen Schlußzeilen lauten:

ich lieg in meinem Bett und halt
den Teddybär im Arm.

Hans-Georg Lenzen, aus: Gelberg, Hans-Joachim
(Hrsg.): Die Stadt der Kinder. München: dtv 1972

Die Versordnung herstellen

Gliedern Sie dieses Gedicht in Verse! Wenn Sie wollen, können Sie auch eine illustrierende Einrahmung zeichnen.

Das Gewitter

Hinter dem Schloßberg kroch es herauf: Wolken - Wolken! Wie graue Mäuse, ein ganzes Gewusel. Zuhaut jagten die Wolken gegen die Stadt. Und wurden groß und glichen Riesen und Elefanten und dicken, finsternen Ungeheuern, wie sie noch niemand gesehen hat. Gleich geht es los! sagten im Kaufhaus Dronten drei Tanten und rannten heim, so schnell sie konnten. Da fuhr ein Blitz mit hellichem Schein, zickzack, blitzschnell in einen Alleebaum hinein. Und ein Donner schmetterte hinterdrein, als würden dreißig Drachen auf Kommando lachen, um die Welt zu erschrecken. Alle Katzen in der Stadt verkrochen sich in die allerhintersten Stubenecken. Doch jetzt ging ein Platzregen nieder! Die Stadt war überall nur noch ein einziger Wasserfall. Wildbäche waren die Gassen. Plötzlich war alles vorüber. Die Sonne kam wieder und blickte vergnügt auf die Dächer, die nassen.

Das originale Gedicht ist wie folgt gestaltet:

Das Gewitter

Hinter dem Schloßberg kroch es herauf:
Wolken - Wolken!
Wie graue Mäuse,
ein ganzes Gewusel.
Zuhaut jagten die Wolken gegen die Stadt.
Und wurden groß
und glichen Riesen
und Elefanten
und dicken, finsternen Ungeheuern,
wie sie noch niemand gesehen hat.
Gleich geht es los!
sagten im Kaufhaus Dronten
drei Tanten
und rannten heim, so schnell sie konnten.
Da fuhr ein Blitz

mit hellichem Schein,
zickzack,
blitzschnell
in einen Alleebaum hinein.
Und ein Donner schmetterte hinterdrein,
als würden dreißig Drachen
auf Kommando lachen,
um die Welt zu erschrecken.
Alle Katzen in der Stadt
verkrochen sich
in die allerhintersten Stubenecken.
Doch jetzt ging ein Platzregen nieder!
Die Stadt war überall
nur noch ein einziger Wasserfall.
Wildbäche waren die Gassen.
Plötzlich war alles vorüber.
Die Sonne kam wieder
und blickte vergnügt
auf die Dächer, die nassen.

Josef Guggenmos, aus: Bachmann, Fritz u.a. (Hrsg.):
Klang Reim Rhythmus. Frankfurt a.M.: Hirschgraben
²1975

Die Versfolge herstellen

Für diese Aufgabe wird das Gedicht in seine Zeilen auseinandergeschnitten; die einzelnen Streifen müssen nun in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden. Die Arbeitsanweisung kann lauten:

Ordnen Sie die Verse zu einem Gedicht!

Für dieses Verfahren eignet sich z.B. das folgende Gedicht:

Klopf - klopf - klopf -
tropf - tropf - tropf!
Regentropfen klopfen,
klopfen an die Fensterscheiben,
lassen sich vom Winde treiben,
platzen auf den Bürgersteigen,
tanzen einen lust'gen Reigen.
Machen Schirme naß und Mützen,
sammeln sich in großen Pfützen,
rinnen durch das Regenrohr,
rauschen, singen nun im Chor:
klopf, klopf, klopf
tropf, tropf, tropf!

Kurt Klett, aus: Bachmann, Fritz u.a. (Hrsg.): Klang
Reim Rhythmus. Frankfurt a.M.: Hirschgraben ²1975

Fehler in einem Gedicht entdecken

In diesem Gedicht sind 3 "Fehler" (Änderungen gegenüber dem Originaltext). Wer findet sie? Tragen Sie Ihre Korrekturen ein!

Ob es regnet?

Ob es regnet,
wer kann das sagen?
Jo geht zum Fenster,
die Wolken fragen.

Wolken, Häuser, Bäume
und Straßen schweigen.
Jo fragte die Pfütze,
sie soll's ihr sagen.

Die Pfütze lacht
übers ganze Gesicht.
"Natürlich!" ruft sie.
"Siehst du das nicht?"

Die Fehler finden sich in der zweiten Strophe; sie lautet im Original:

Wolken, Häuser
und Straßen schweigen.
Jo fragt die Pfütze,
sie soll's ihr zeigen.

Rosemarie Nele, aus: Gelberg, Hans-Joachim (Hrsg.):
Die Stadt der Kinder. München dtv 1972

Mit den Reimwörtern eines Gedichtes selber ein Gedicht machen

Erstellen Sie ein Gedicht mit den folgenden Reimen! Der Titel soll lauten "Gewitter". Die Reihenfolge der Reime können Sie frei wählen. Sie dürfen ein Reimpaar auch zweimal verwenden.

Regenwand - Land
lang - bang
schwarz - Katz
platscht - klatscht
blau - grau
grau - blau
Staub - Laub
herbei - Vogelgeschrei
fein - rein
fern - hör'n
Stille - Donnergebrülle
tollen - rollen
klopft - tropft

Das Originalgedicht lautet:

Gewitter

Der Himmel ist blau
Der Himmel wird grau
Wind fegt herbei
Vogelgeschrei
Wolken fast schwarz
Lauf, weiße Katz!
Blitz durch die Stille
Donnergebrülle
Zwei Tropfen im Staub
Dann Prasseln auf Laub
Regenwand
Verschwommenes Land
Blitze tollern
Donner rollen
Es plitschert und platscht
Es trommelt und klatscht
Es rauscht und klopft
Es braust und tropft
Eine Stunde lang
Herrlich bang
Dann Donner schon fern
Kaum noch zu hör'n
Regen ganz fein
Luft frisch und rein
Himmel noch grau
Himmel bald blau!

Zu einem Gedicht assoziieren

Schreiben Sie Ihre Assoziationen zum Gedicht auf, indem Sie sie als Stichworte in Denkblasen um den Text herum gruppieren!

Am Weiher

Am Weiher stehn wir leicht gebückt,
es nieselt auf uns beide.
Wir sehn auf den Grausilbersee,
ich und die Trauerweide.

Ist traurig sie. Ich bin es auch.
Wir stehn und schaun und lauschen.
Das Wasser blinkt.- Wie viel da singt
im feinen Regenrauschen.

Josef Guggenmos, aus: Gelberg, Hans-Joachim
(Hrsg.): Überall und neben dir. Weinheim: Beltz 1986

Für diese Aufgabe muß das Gedicht in die Mitte eines Blattes kopiert werden, so daß viel freier Platz darum herum vorhanden ist. Es handelt sich hier nicht mehr im engeren Sinne um ein operatives Verfahren, da ja nicht am Text selbst etwas verändert wird.